

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

23.6.1834 (Nr. 172)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 172.

Montag, den 23. Juni

1834.

Baden.

* **Rippoltsau, 21. Juni.** So eben ist bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzoge durch Estafette die höchst erfreuliche Nachricht von der am 16. dieses erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Oldenburg von einem Prinzen eingetroffen. Bei den nahen verwandtschaftlichen und eben so innigen freundschaftlichen Verhältnissen, welche zwischen den durchlauchtesten Eltern und unserer großherzoglichen Familie bestehen, hat diese Nachricht die lebhafteste Freude erregt, und wird gleiche Theilnahme finden bei allen Verehrern unseres Regentenhauses. Ihre königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben, dem Wunsche Seiner königlichen Hoheit Höchstihres Herrn Schwagers entsprechend, Patenstelle bei dem neugeborenen Prinzen, welcher in der heiligen Taufe die Namen Alexander Friedrich Gustav erhalten wird, zu übernehmen geruht. Die durchlauchtesten Wöchnerin und der überaus gesunde und lebenskräftige Prinz befinden sich in dem allererwünschtesten Wohlseyn.

Baiern.

München, 18. Juni. Die bei unserer Ständeverammlung eingereichten Beschwerden der Gattin des Hofraths Behr, der Mutter des Dr. Eisenmann und der Mutter des Buchdruckers Thein, die Verhaftung ihrer Angehörigen betreffend, sind von der Kammer der Abgeordneten als nicht geeignet zur Vorlage befunden worden. Die genannten Herren befinden sich bekanntlich noch in der hiesigen Frohnfeste. — In der Schweiz erscheinen fortwährend viele ehrenrührige, größtentheils nur mit den unverschämtesten Verleumdungen angefüllte Schmähchriften über Baiern, die stets in großer Anzahl in unser Land herübergeschleudert werden. Die neueste Beschlagnahme traf die zu Zürich erschienene Schrift: „Ueber den Kriminalprozeß gegen Hofrath Behr.“ — Die Reiseroute unseres Kronprinzen nach St. Petersburg hat neuerdings eine Abänderung erlitten, indem sich Se. kön. Hoh. demnächst dahin nicht über Berlin, sondern über Wien, durch Ungarn und Polen mit einem Gefolge von fünf Offizieren und einem Arzte begeben wird. — Heute war um Mittag unsere ganze Bevölkerung auf den Beinen, um das aus Griechenland zurückkehrende Bataillon des 11ten Linieninfanterieregiments (dessen Garnison Lindau ist) zu begrüßen. Dieses Bataillon war vor 2 Jahren 900 Mann stark ausmarschirt, und zog heute 660 Mann stark dahier ein, so daß 240 Mann fehlen, welche theils sich in Griechenland anfällig machten, theils auf dem Wege krank zu-

rückblieben, theils ein Opfer des Klima's, der Strapazen und wohl auch des kleinen Krieges mit den Räubern wurden. In Griechenland soll von Seite der Mainotten ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen seyn, die darum auch genöthigt ist, den größten Theil der Truppen in die Maina zu senden. Auch scheint die Anzahl derjenigen Griechen noch ziemlich groß zu seyn, die zwar keine offenen Räuber, aber an den gefesenen Zustand so gewöhnt sind, daß sie ihn jedem andern Zustande vorziehen.

(S. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 15. Juni. Unser Expeditionshandel — keineswegs unser Detailhandel — liegt ganz darnieder; blos was uns an Gütern aus der Schweiz, gewöhnlich an zwei Tagen in der Woche, und vom Norden Deutschlands von Hamburg, zur Weiterverfendung zukommt, gibt unsern Güterschaffnern und Expediteuren noch einige Beschäftigung, und auch diese Gütersendungen sind fast ausschließlich an mehrere unserer größern Häuser gerichtet. Der Expeditionshandel, welcher in frühern Jahren Tausende von Armen beschäftigte, hat sich ganz nach Offenbach gezogen, und mußte es um so mehr, als seit letztverfloßener Neujahrsmesse die hier ausschließlich etablirt gewesenen Expeditionshäuser auch Komptoire in Offenbach errichtet haben. Freilich fließt nun unter solchen Verhältnissen ein Theil ihres Gewinnes wiederum unserm Gemeinwesen zu, da die Konsumtion der starken Einnahmen dieser Häuser doch hier statt findet. Aber Frankfurt verliert doch den damit in Verbindung stehenden Verkehr. Daß es zum Anschlusse kommt, ist nun außer Zweifel gesetzt, und daß derselbe unter günstigen Bedingungen für Frankfurt geschieht, dürfen wir ebenfalls hoffen. Auch unsre englischen Manufakturwaarenhändler sollen nicht mehr so entschiedene Widersacher des Zollanschlusses als früher seyn. Viele derselben besitzen eigene Fabriken in England, und bei einem größern Verkehr und stärkerm Abzuge möchte von diesen Kaufleuten eben so viel als jetzt, wenn nicht noch mehr, trotz des Aufschlags des Eingangszolls gewonnen werden.

(Allg. Ztg.)

Frankfurt, 18. Juni. Es werden noch immer von Zeit zu Zeit Gefangene von auswärtig eingebracht, die, wie es im Publikum heißt, mit in die hiesigen Untersuchungen verwickelt sind. — In den letzten Tagen wurden die Arbeitsgesellen einer hiesigen Perückenmacherswittwe aus der Stadt gewiesen und über die Gränze geschafft, weil sich dieselben hatten beigegeben lassen, eine Polizeipatrouille gröblich zu verhöhnen.

(S. M.)

Frankfurt, 18. Juni. Wir erhalten folgende Mittheilung aus Steinau, 15. Juni: In unserer Nachbarschaft trug sich in voriger Woche, den 11. Juni, folgendes Ereigniß zu: Auf den Waldhöhen zwischen dem kurfürstlichen Orte und Eisenwerke Bieber und der königlich bayerischen Stadt und Saline Drb begegnete einem armen Knaben ein unbekannter Mann, dessen eine Gesichtshälfte mit einem Tuche verbunden war und welcher vorgab, von heftigem Zahnwehe geplagt zu seyn. Derselbe trug unterm Arm ein fein gearbeitetes Kästchen, und fragte den Knaben, ob er nach Drb gehe. Letzterer bejahte dieses, und erhielt von dem Fremden, welcher ihm zur Belohnung ein Geldstück darreichte, den Auftrag, das Kästchen nach Drb mitzunehmen dem königl. Obersieder Nieger, aber auch nur ihm und zwar erst Tags darauf, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, wo er ihn zu Hause antreffen würde, zu überreichen. Der Fremde schärfte dem Knaben auf das Strengste hierbei ein, das Kästchen nicht zu öffnen und bemerkte, daß er bei Ueberreichung desselben von Nieger noch außerdem ein gutes Trinkgeld erhalten würde. Der 16 jährige Knabe befolgte den Auftrag genau; allein in dem Augenblick, in welchem Nieger das Kästchen öffnete, entzündete sich der Inhalt desselben mit einem furchtbaren Knalle. Nieger wurde an verschiedenen Stellen des Körpers bedeutend verwundet, der Knabe und noch ein anwesendes Kind beschädigt und sämtliche Fenster des Zimmers und der anstoßenden Kammer gänzlich zerschmettert. Beim Nachsuchen fanden sich, außer den Bruchstücken des Kästchens, ein von Eisen geschmiedetes — mit einem nach Art der Perkussionsgewehre gearbeiteten Cylinders, auf welchem noch ein Stück des Zündhütchens saß — versehenes Selbstgeschloß, zwei größtentheils zersprungene Hülsen von gegossenen Metallen, 3 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser dick, die mit eingelötheten eisernen Stöpfeln geschlossen und mit Zündhütchen versehen waren, dann eine eigne Vorrichtung von Holz, worauf wahrscheinlich das Selbstgeschloß ruhete, und wodurch es in dem Kästchen festgehalten wurde, zerstreut umher liegend. — Eine neue Art von Höllemaschine, des deutschen Charakters im höchsten Grade unwürdig. Die Untersuchung über diesen Mordversuch ist in vollem Gange.

(Fr. D. P. A. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 19. Juni. Gestern erhielt Dr. W. Schulz sein Urtheil vom Kriegsgericht. Es lautet auf Cassation, Entziehung der Pension und fünfjährigen strengen Festungsarrest, wegen fortgesetzten Versuchs des Hochverraths, als welchen das Kriegsgericht eine Stelle im Werk: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation,“ und eine Stelle im Aufsatz „Rechnung und Gegenrechnung“ des Werks: „Das Testament des deutschen Volksboten“ bezeichnet. Vom angeschuldigten Verbrechen der Majestätsbeleidigung und des Angriffs auf die Amtsehre der Staatsbehörden ist Schulz freigesprochen.

(Frankf. Journ.)

Aus Rhein Hessen, 17. Juni. Die beiden rhein-

hessischen katholischen Gemeinden Undenheim und Hahnheim sind seit mehr als drei Monaten ohne geistliche Seelsorge. Sie hatten nach einem alten und gebrechlichen Geistlichen einen sehr beliebten Kaplan, Namens Mohr, den die Angehörigen beider Kirchenspiele definitiv zum Pfarrer wünschten. Der verstorbene Bischof Burg hatte ihnen dieses zugesagt; sein Nachfolger, der jetzige Bischof Humann aber, an Mohrs Stelle, ihnen einen anderen Geistlichen gesendet. Dieser aber fand, durch eine Verabredung beider Gemeinden, die Kirche stets leer. Ein Versuch mit einem dritten Geistlichen hatte denselben Erfolg. Sämmtliche katholische Gemeindeglieder besuchen jetzt regelmäßig den protestantischen Gottesdienst, lassen ihre Kinder nicht taufen, die Leichen werden ohne Geistlichen beerdigt, keine Trauung wird vollzogen, kein Abendmahl ausgetheilt. Die Gemeinden, die sich in einer Bittschrift unmittelbar an den Papst gewendet haben, sind jetzt im Begriffe, eine Eingabe an die Stände zu machen. Es heißt, sie wollen wenn sie auch auf diesem Wege ihren Zweck nicht erreichen, zur protestantischen Kirche übertreten.

(S. M.)

Mainz, 17. Juni. Der kais. österreichische Generalmajor v. Piret, dormalen Oberbefehlshaber der Bundesstruppen zu Frankfurt, ist nunmehr wirklich zur Kommandantenstelle in dieser Bundesfestung für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre, wo Oesterreich zu dieser hohen Stelle ernannt, befördert worden, und wird mit kommenden September dieselbe antreten. Als Hrn. v. Pirets Nachfolger zu Frankfurt nennt man den Kommandeur des hier in Befassung stehenden 36 preussischen Linienregiments, Obersten v. Below.

(S. M.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 15. Juni. Am 31. v. M. erhielt Ludwig Tieck, der an diesem Tage seinen 61. Geburtstag feierte, durch den hiesigen königl. bayerischen Chargé d'Affaires, Frhrn. v. Freyberg, folgendes schmeichelhafte, den Empfänger wie den erhabenen Verfasser gleich ehrende allerhöchste Handschreiben: „Hr. Hofrath Ludwig Tieck! Als Schöpfer der neuen romantischen Poesie haben Sie sich um die deutsche Literatur ein ausgezeichnetes Verdienst erworben, welches mir Ihren bevorstehenden Geburtstag besonders merkwürdig macht. Ich bezeichne denselben durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Zivilverdienstordens meiner Krone, und Sie werden hierin die Gesinnungen der besondern Werthschätzung erkennen, womit ich Ihnen zugethan bin. München, den 11. Mai 1834. Ludwig.“

(Allg. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Die Konferenz ist gestern Abends geschlossen worden. Alle Abgeordneten der 17 Kurien hatten sich Mittags zwei Uhr bei dem Staatskanzler Fürsten von Metternich versammelt, um das Schlussprotokoll zu unterzeichnen und zu besiegeln. Es werden nun bald die zur Deffentlichkeit geeigneten Punkte bekannt gemacht werden. Es scheint, daß vorher erst die Genehmigung der betreffenden Regierungen für die umfassenden Ausarbeitun-

gen des Kongresses einzuholen sind, bevor sie Gesetzeskraft erhalten. — Aus Siebenbürgen verlautet nichts. Es scheint, daß man mit großer Umsicht vorgeht, und wo möglich vorarbeiten will, auf daß der Landtag schnell und geräuschlos beendet werde. Man kann nicht mit Gewißheit angeben, ob er bis zur Stunde eröffnet worden oder nicht, jedenfalls ist die gebräuchliche Eröffnungsrede des großfürstlichen Stellvertreters nicht im Druck erschienen, was denn vermuthen läßt, daß ein Aufschub eingetreten, und die festgesetzte Zeit für die Ständeöffnung in Klausenburg nicht eingehalten worden ist. (Allg. Ztg.)

— Die Zeitung von Zara berichtet aus Ungarn, daß Millionen von unbekanntem Käfern die Saaten und das Grün verzehren. Der zu ihrer Vertreibung gemachte Rauch half nichts, indem statt der eingesammelten oder verbrannten Käfer Millionen aus der Erde hervorkrochen.

Preussen.

Berlin, 16. Juni. Der gesammte Kapitalrückstand aus der im Jahre 1818 von der preussischen Regierung bei dem Handlungshause N. M. v. Rothschild zu London negociirten 5procentigen Anleihe, im Betrage von noch 860,650 Pfd. Sterl., soll am 1. Oktbr. d. J. mit Kapital und Zins abgetragen werden, weshalb die Hauptverwaltung der Staatsschulden in einer unterm 10. d. M. erlassenen Bekanntmachung, sämmtliche noch nicht verlorste Obligationen aus jener Anleihe, den respectiven Inhabern kündigt.

— Die Königsberger Zeitung meldet aus Danzig vom 12. d. M.: „Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abends um 7 Uhr im besten Wohlfeyn und unter dem allgemeinen Jubel der Einwohner hier eingetroffen und im Gouvernementsgebäude abgetreten.“

— In einem Schreiben aus Danzig vom 10. d. in der Elbinger Zeitung liest man: „Ein Danziger Holzhändler ist so eben nach Posen abgereist, um daselbst große Quantitäten Holz einzukaufen, indem an ein hiesiges Handlungshaus eine Bestellung auf etwa 2000 hölzerne, hier bereits abzubindende Häuser eingegangen ist, die von hier über Toulon nach Algier verschafft und dort zur Erbauung einer neuen Stadt oder Vorstadt angewandt werden sollen. — Aller hier vorräthige und so eben ankommende Zink ist zu hohem Preise für die russische Krone aufgestauft worden.“

Koblenz, 18. Juni. Die Rhein- und Moselzeitung meldet: Wir erhalten von Neuem aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß der Anschluß von Nassau an den großen Zollverein nun ganz bestimmt statt finden wird; es heißt, daß ein Beauftragter von Seiten der nassauischen Regierung hierüber in Berlin unterhandelt. Man fügt hinzu, daß, um die Anhäufung von Waaren, die stets vor dem Anschlusse an ein System höherer Zölle versucht wird, zu vermeiden, schon vom 1. Juli an der nassauische Gränzzoll bis zum definitiven Anschlusse einstweilen erhöht werden soll. Diese letztere Mittheilung bedarf indessen noch der Bestätigung. Jedenfalls ist es sicher, daß

schon aus dem hiesigen Freihafen Waaren, welche nassauer Kaufleuten angehören, in größeren Transporten nach dem Herzogthume gehen.

Frankreich.

** Paris, 19. Juni. Der Vertrag der Quadrupelallianz ist nun bekannt, und da ihr Zweck erfüllt ist, so sollte sie von selbst wieder aufhören, oder Frankreich und England könnten sie nur fortsetzen, in so fern sie die beiden Prätexten hindern, wieder auf der Halbinsel zu erscheinen. Wie mochte aber das Journal des Debats diese Allianz als eine unschätzbare Erwerbung für das englisch-französische System erklären? Dafür ist die Allianz in ihrem Zweck zu vorübergehend, sie muß daher einen Hintergrund haben, der durch geheime Artikel bestimmt ist. Denn wie die Debats, so erhebt auch der Globe die Allianz als ein Ereigniß. Das ist sie auch, wenn ihre geheimen Artikel vorschreiben, daß die Regentin von Spanien eine Verfassung geben, und in Spanien und Portugal die Cortes berufen werden müssen. Beides ist geschehen, und dieser zweite Theil des erreichten Zweckes macht die Allianz zu etwas Großem. Begonnen wurde sie durch die Entfernung Zea's, sein Nachfolger gab aber nur eine Cortesverfassung mit beschränkenden Vorschriften, keine Reichsverfassung im Allgemeinen, und jenes Werk mag als das politische Glaubensbekenntniß des Juste-Milieu und des gemäßigten Whigismus gelten, und würde wahrscheinlich auch in Portugal versucht werden, wenn nach Entfernung Don Pedro's Palmella aus Luder käme, und die noch nicht eingewurzelte Verfassung modifiziren könnte. So betrachtet ist allerdings die Quadrupelallianz ein westliches System, und das Journal des Debats hat Recht, wenn es ein großes Gewicht darauf legt. Es scheint, Don Miguel habe sein eventuelles Recht auf den portugiesischen Thron nicht abgetreten, sondern nur versprochen, sich ruhig zu verhalten. Daß er die Kronjuwelen nicht verschleudert hat, macht ihm Ehre, denn nach der Wegnahme Lissabons konnte er einsehen, daß er nichts mehr zu erwarten habe. Nach englischen Verichten will sich Don Carlos zu nichts verstehen, weder seine Rechte auf den spanischen Thron aufgeben, noch sich ruhig verhalten, noch sonst ein Versprechen machen, was seinen Ansprüchen nachtheilig wäre. Daß gerade das englische Kabinet ihm dergleichen Bedingungen vorschreibt, kann doch wohl auch nur in Folge geheimer Artikel der Quadrupelallianz statt haben. Was aber mit Don Carlos anfangen, wenn er sich hartnäckig weigert? Er scheint im passiven Widerstand Charakter zu haben, zum aktiven Auftreten taugt er nicht, ein Vorwurf, den man ihm mit Recht machen kann.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Sie werden aus den Zeitungen sehen, daß letzten Freitag zwei höchst wichtige Debatten in Bezug auf die Stellung des Ministeriums gegen die irländische Kirche statt fanden, welche, da sie so sehr geeignet sind, den Zustand der Parteien kenntlich zu machen, die größte Beachtung verdienen. Die Tories glauben eine Gelegenheit gefunden zu haben, den Protestantismus des

Landes gegen die Whigs aufregen zu können, indem sie denselben die Absicht zuschreiben, die protestantische Kirche in Irland den Papisten überliefern zu wollen. Dies, sagen sie, und kein anderer müsse der Zweck der Kommission seyn, zu deren Ernennung die ausgetretenen Minister nicht beistimmen wollten. Man gehe damit um, fügen sie hinzu, das Einkommen der Kirche oder doch einen Theil desselben an die Katholiken zu übertragen, da ja zur Befriedigung derselben jene Kommission ernannt worden, diese aber nicht eher zufrieden seyn würden, als bis sie die protestantische Kirche gestürzt und sich in den Besitz ihres Einkommens gesetzt hätten. Die Tories können sich aber dabei nicht verborgen, daß um diesen letzteren Fall zu verhindern, kein geringeres Mittel, als die Gewalt der Waffen fruchten würde. Aber mögen sie nun wirklich nicht geneigt seyn, um des Eigenthums der Kirche eines so geringen Theiles der Bevölkerung willen, einen Bürgerkrieg zu erregen, oder mögen sie die Protestanten des Landes noch nicht auf dem Punkte glauben, zu einem solchen gefährlichen Kreuzzuge Herz und Hand und, was mehr, das Geld, zu bieten, genug, sie wagen es nicht, obgleich sie es an den härtesten Ausdrücken nicht fehlen lassen, eine Motion im Oberhause zu machen, welche die Minister vom Ruder treiben könnte. Dies ist um so merkwürdiger, da der Graf Grey ohne Hehl anerkannte, daß seine Gegner im Oberhause die Mehrheit auf ihrer Seite, und es jeden Tag in ihrer Gewalt hätten, ihn zur Abdankung zu zwingen, und er sie zugleich herausforderte, den Versuch zu wagen. Zu gleicher Zeit ist es offenbar, daß der Graf die Protestanten noch nicht reif für das Opfer glaubt, welches, wie er vielleicht einsieht, in nicht langer Zeit der wachsenden Macht der Katholiken wird gebracht werden müssen. Schon die Ernennung der Kommission ist ein Beweis hiervon; aber noch mehr beweisen es seine und seiner Kollegen Bemühungen, die Beschuldigungen, welche die Tories so schonungslos auf sie häufen, von sich abzulehnen, und sogar, wie Lord Brougham, aufs feierlichste den Entschluß ankündigen, auf keinem Fall den Katholiken etwas von dem Reichthume der Kirche zufließen zu lassen. Vielleicht aber thun die Minister dies auch nur darum, um eine Kollision zwischen den beiden Häusern, oder auch die Nothwendigkeit, das Haus mit neuen Pairs zu überschwemmen, zu vermeiden. Alles dieses liegt in den Bitten, Warnungen und Drohungen, deren der Graf sich abwechselnd gegen seine erbitterten Gegner bedient. Indessen führten die Debatten doch zu keinem weiteren Resultat und für diesen Augenblick wird auch wohl nichts weiter geschehen. Der Herzog von Wellington, dessen Installation als Haupt der Universität Oxford in diesen Tagen statt findet, ist mit vielen seinen Freunde nach jener Stadt abgereist; dort wird noch vieles in demselben Sinne, wie letzten Freitag im Oberhause, gesprochen; wie man denn auch in den Versammlungen, die anderwärts von Tories berufen worden, in gleicher Weise redet, und wie es in Hunderten von Zeitschriften, Flugschriften und Büchern geschieht. Hiervon wird man nun die Wirkung abwarten. Ist diese von der Art, daß sie die wirklichen Staatsmän-

ner von der Partei zu der Hoffnung berechtigen könnte, ein ihnen günstiges Unterhaus erwählt zu sehen, so werden sie noch in dieser Session die Whigs stürzen, das Parlament auflösen, und die alten Grundsätze eine Zeit lang wieder geltend zu machen suchen. Finden sie es aber nicht so, so werden sie ruhig zusehen, daß das Ministerium die gegenwärtige Session schließen lasse, und das weitere von der Zeit erwarten. (Pr. St. Btg.)

H o l l a n d.

Haag, 17. Juni. Politische Neuigkeiten haben wir keine mitzutheilen. Alles scheint bei uns von den Unterhandlungen in Deutschland abzuhängen. Ohne uns aber zu sehr auf ein günstiges Resultat derselben verlassen zu wollen, schmeichelt man sich hier doch, daß bei den Unterhandlungen sich nicht der feindselige Geist gegen die Niederlande werde kund geben, wie dies früher bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall gewesen.

(Handelsblatt.)

Amsterdam, 15. Juni. Im Handelspublikum gibt man sich jetzt allgemein der Hoffnung hin, daß der seither nur provisorische Waffenstillstand mit Belgien sich demnächst in einen definitiven Frieden verwandeln dürfte. Speziell hervorgerufen wurde diese Hoffnung durch die jüngsten Nachrichten aus London, wo die Kunde von Wiederanknüpfung der Konferenzverhandlungen ein rasches Steigen unserer Fondskurse veranlaßt hatte. Allein auch schon einige Tage früher wollte man wissen, daß im Haag Botschaften aus Deutschland eingetroffen wären, wonach die luxemburgische Sache in der Art ausgeglichen worden, daß dieselbe dem endlichen Abschlusse eines Vertrags mit Belgien kein Hinderniß mehr in den Weg zu legen vermöchte. Wir bezweifeln nicht, daß in diesem Vertrage die dynastischen Interessen mit denen des Landes auf gleiche Weise werden gewahrt werden, da im andern Falle unsere heißesten Wünsche nur einseitig befriedigt seyn würden. (S. M.)

P o r t u g a l.

Paris, 16. Juni. Die Nachrichten aus Portugal erregen allgemein das größte Erstaunen. Man erwartete in diesem Augenblicke nichts weniger, als so entscheidende Schritte; man glaubte vielmehr, ein Anschließen an die Geistlichkeit und den Adel werde von Seiten der Regierung eintreten. Es ist klar, daß in diesen Dekreten fast die ganze französische Revolution liegt: Einziehung der Klostergüter, Unterdrückung der geistlichen Orden, Aufhebung der Handelsprivilegien, Ausscheidung des migueilischen Adels aus der Pairskammer, und nach allen diesen Verordnungen Einberufung der Cortes, denen es jetzt schwer werden möchte, noch weiter als die Regierung zu gehen. Man behauptet, es sey Don Pedro nichts anderes übrig geblieben, der Kampf zwischen ihm und den Mönchen sey ein Kampf auf Leben und Tod gewesen, und beständige Verschwörungen würden ausgebrochen seyn, wenn er die Mönche in ihrer bisherigen Stellung gelassen hätte. (S. M.)

Italien.

Rom, 7. Juni. Briefe aus Madrid berichten, daß der päpstliche Nuncius, Monsignore Amat de S. Filippo e Sorso, Erzbischof von Nicäa, diese Hauptstadt verlassen wird, und einem Auditore della Nunciatura die Geschäfte übertragen will. (Allg. Z.)

Schweiz.

Aus dem Jura, 18. Juni. Die in meinem letzten Briefe geäußerten Besorgnisse sind leider nur zu sehr begründet, und unsere Stellung zu dem Auslande wird mit jedem Tage beunruhigender. Hr. v. Dusch, kaum in Zürich angekommen, ist schon wieder nach Wien abgereist, (?) mit welchem Bescheid vom Borort, weiß man nicht. Wahrscheinlich hat dieser, einer großer Verantwortlichkeit ausweichend, es nicht über sich genommen, in einer für die Eidgenossenschaft so wichtigen Angelegenheit für sich Entschliessungen zu fassen, sondern vorgezogen, von der in wenigen Wochen zusammentretenden Tagsatzung die nöthigen Schritte sich vorzeichnen zu lassen. Noch ist im Publikum nicht genau bekannt geworden, welchen Inhalts die von Hrn. v. Dusch dem Grafen Bombelles überbrachten Botschaften sind; aus ziemlich sicherer Quelle verlautet indessen, daß sie von der Schweiz die Anerkennung und Erfüllung gewisser Grundsätze verlangen und im Nichtentsprechungsfall den unverweilten Eintritt einer Verkehrsperre in Aussicht setzen, welche sich sogar auf die Posten ausdehnen dürfte. (Die Züricher Zeitung sagt, nach Sperrung des Postenlaufs sey auch noch Hemmung des Durchgangshandels in Aussicht gestellt.) Man kann sich leicht die gespannte Erwartung denken, mit welcher wir der nächsten Zukunft entgegensehen. (S. M.)

Bern. Hr. Amrhyn war am 16. Juni auf seiner Rückreise nach Zürich in Bern.

— In den letzten Tagen sind hier mehrere ausgewichene Deutsche, unter Andern der Stempelpapiermann Hager, Rauschenplatt und Andere fortgewiesen worden. Man sagt auch, es werden sich der Pole Kelewel, so wie der Staatsanwalt Bert, welche Anstellungen haben, und mehrere Andere, welche sich infognito hier aufhalten, entfernen müssen.

— Di Hoffnungen, daß die Sperrprojekte aufgegeben seyen, scheinen seit der Ankunft des Hrn. v. Dusch in Zürich nur schwach begründet zu seyn, wenn die verschiedenen betreffenden Kantone auf ihrem Vorsatz bestehen sollten, einziger zwanzig unruhigen ausgewichenen Köpfe wegen, denen halb Europa und die ganze neue Welt offen sind, es aufs Aeusserste ankommen zu lassen. Die letzten Eröffnungen der Wiener Konferenz sollen unter anderm auf die Fortweisung der mit Namen und Zunamen bezeichneten Individuen Bezug haben, welche am Frankfurter Attentat Theil genommen haben. Ich vernimmt man aus sicherer Quelle, daß die Mächte entschlossen sind, die Sperre aufs strengste eintreten zu lassen und zu handhaben, bis die Eidgenossenschaft allen an sie gerichteten Forderungen entsprochen haben wird. (N. Schw. Ztg.)

Schaffhausen. Privatberichte aus dem benachbarten Badischen melden: So eben ist von der Kreisregierung der Befehl an die Gränzorte gekommen, daß aus der Schweiz keinerlei Waaren mehr in die deutschen Bundesstaaten eingelassen werden sollen, ja sogar der Transit nach Rußland und Preussen gesperrt seye.

— Der badische Gesandte, Hr. v. Dusch, hat am 15. d. M. Zürich wieder verlassen, und ist am gleichen Tage über Schaffhausen nach Wien zurückgekehrt. Unverbürgte Gerüchte sagen, daß den Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preussen von Seite ihrer resp. Höfe der Befehl zu ihrer Abreise aus der Schweiz zugegangen sey. (N. Schw. Ztg.)

St. Gallen. Gr. Rathsverhandlung. Der große Rath stimmt zu einer gänzlichen Revision (welcher verhältnismäßige Repräsentation zum Grunde gelegt werde) vorzunehmen durch die Tagsatzung, und, wenn dies nicht zum Ziele führe, durch einen Verfassungsrath. (N. Schw. Ztg.)

Neuestes. Die eidg. Gesandten sollen beim König von Sardinien sehr gute Aufnahme gefunden haben. — Alle fremden Gesandten sollen sich in Zürich versammeln, um dort einer wichtigen Konferenz beizuwohnen. In den von Hrn. v. Dusch überbrachten Depeschen sey ein Artikel enthalten, welcher den Entscheid des Bororts innerhalb vierzig Stunden verlange, so daß die Meinung der Stände gar nicht eingeholt werden könne. (Allg. Schw. Ztg.)

Griechenland.

Nachrichten aus Patras vom 21. Mai zufolge waren Tags zuvor alle Fahrzeuge glücklich vor Patras angekommen, welche mit den griechisch-baierischen Freiwilligen von Triest abgegangen waren, und dort sich nun auschiffen sollten, um nach ihren verschiedenen Rantonirungen abzugehen. Aber es kam Gegenbefehl aus Nauplia, sie gingen wieder in See, und sollten nun in Maina landen, wo unter den Mainoten einige Unruhen zu unterdrücken gewesen seyn sollten. Auch gegen Salona hin war eine Räuberbande von 2 bis 300 Mann, gegen die übrigens schon die Gendarmerie abgeschickt worden war. (D. Z.)

Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 17. Mai sagt über die Blockade von Samos: Mit Ausnahme von Bathi und drei bis vier Dörfern, welche durch die Zahl ihrer Einwohner jeden Versuch, der die Rebellen gegen sie unternehmen möchten, abzuwehren im Stande sind, will oder wagt der ganze übrige Theil der Ottomanischen Herrschaft durchaus zu unterwerfen. — Nachschrift: Es wird uns, gleichfalls aus Scalanova vom 14. Mai, gemeldet, daß die Insel Samos sich in Masse unterworfen habe. Diese letztere Nachricht, obgleich sie verschiedenen Konsuln durch ihre Agenten gemeldet worden ist, wollen wir dennoch nicht verbürgen.

Staatspapiere.

Wien, 16. Juni. 4prozent. Metall. 90 1/2; Bankaktien 1274.

Paris, 19. Juni. 5prozent. konsol. 106 Fr. 10 Ct. — 3prozent. konsol. 77 Fr. 80 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 21. Juni, Schluß um 1 Uhr.		pSt.	Papier	Geld.
Oesterreich	Partial. b. Rothschild Comp.	4	139 1/2	139 1/2
	fl. 100 Loose Comp.		209 1/2	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 1/2	54 1/2	—
	ditto ditto Comp.	1	23 1/2	—
	Oblig. bei Bethmann	4	90 1/2	—
	ditto ditto	4 1/2	94 1/2	—
Preussen	Stadtbanks-Obligationen	2 1/2	59	—
	Domestikalobligationen	2 1/2	39 1/2	—
	Staatsschuldscheine	4	100 1/2	100 1/2
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99 1/2
Bavarn	do do b. Est. à 12 1/2 fl.	4	—	94 1/2
	Premienscheine		57 1/2	57 1/2
Baden	Obligationen	4	—	101 1/2
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		87 1/2	—
Darmstadt	Rentenscheine,		—	100
	Obligationen	4	—	101 1/2
Nassau	fl. 50 Loose		—	66
	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	51 3/4	51 3/4
	Neue in Certifikate	5	95 1/2	95 1/2
Neapel	Certifikate bei Falconet	5	90 1/2	—
	ditto	5	75	74 1/2
Spanien	ditto	3	48 1/2	48 1/2
	Certifikate bei Rothschild	5	—	90 1/2
Polen	Lotterieloose Rtblr.		65 1/2	65 1/2
	Cert. bei Brunelius et Comp	6	67 1/2	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 1/2

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metalliq. 100 1/2. 4proz. Metalliq. 91 1/2. Bankaktien 1549. Integrale 51 1/2. 5proz. holl. 95 1/2 Geld.

Erledigte Stellen.

Nach höchster Entschliessung aus grossherzoglichem Staatsministerium vom 30. Mai d. J. Nr. 1216 haben Seine königliche Hoheit der Grossherzog zu genehmigen geruht, daß das durch die Uebertragung des Stadtphysikats Karlsruhe an den Medizinalrath Dr. Baur in Erledigung gekommene Stadtchirurgat allda durch einen praktischen Arzt, welcher mit wund- und heilärztlicher Lizenz versehen ist, wieder besetzt werde. Die Kompetenten um diese Stelle mit welcher ein jährlicher Gehalt von 300 fl. verbunden ist, werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vorschriftsmässig bei der grossh. Sanitätskommission zu melden.

Durch die Uebertragung des Stabschirurgats Neustadt an den Stabschirurgen Albert ist das Stabschirurgat Bonn-

dorf mit einem Gehalt von 87 fl. in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese letztere Stelle haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmässig bei der grossh. Sanitätskommission zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	273.11.4 L.	15.0 G.	54 G.	Windstill
M. 1 1/4	273.10.7 L.	24.9 G.	39 G.	Windstill
N. 7 1/2	273.9.9 L.	22.1 G.	42 G.	S.

Heiter — Abends etwas leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 2.3 Gr. - 9.4 Gr. - 4.1 Gr.

Grossherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 24. Juni: Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Hr. Clair: Wallenstein.

Straßburg und Baden.

Inkorruptibler Senf.

Etienne Dietrich am Nikolausbad Nr. 75 in Straßburg empfiehlt dem auswärtigen Publikum seine beliebigen Fabrikate: Senf und Tafelessig, welche nach der besondern Art, wie er sie verfertigt, nichts zu wünschen mehr übrig lassen. Hiermit verbindet er die Anzeige, daß eine Niederlage dieser Fabrikate sich zu Baden-Baden vorfindet, in der italienischen Waarenhandlung von Theodor Wolff, woselbst ausser allen in dies Fach schlagenden Gegenständen, auch französische und inländische Weine in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Bekanntmachung eines großen Freischießens.

Am 29. und 30. d. M. wird das alljährige hiesige Volksfest gefeiert werden; unter vielen andern Belustigungen wird sich dasselbe vorzüglich durch ein großes, wegen zweckmäßiger, offener und daher leicht und klar zu übersehender Einrichtung, durch sich selbst verbürgtes Freischießen auszeichnen.

Es wird vorläufig nur bemerkt:

- 1) Daß dieses Freischießen am 29. Juni beginnt und am 1. Juli des Abends endet — somit drei Tage dauert.
- 2) Daß es einen Werth von 450 fl., bestehend in Silbergaben, einnimmt.
- 3) Daß die Einlage für den Schuß auf dem Haupt 24 fr. auf dem Schnapper 6 fr. kostet.

- 4) Daß auf 120 Schritte geschossen wird.
 5) Daß jede, nicht unter einem Kaliber von 18 Kugeln stehende Büchse zulässig ist.
 Jeder Schützenfreund ist höchlich eingeladen und wird herzlich bewillkommt werden.
 Bretten, den 14. Juni 1834.

Der Schützenmeister.
 Amtsrevisor Sauter.

Bad Rippoltsau.

Bis zum 18. Juni hier angekommene Badgäste.

Seine königliche Hoheit der Großherzog. Ihre Hoheiten der Erbprinz Friedrich von Baden. Freih. v. Erteneck, Vizeoberstallmeister, Major und Flügeladjutant. Hr. geh. Hofrath Kind, Gouverneur der großherzoglichen Prinzen. Hr. Legationsrath Klüber. Hr. geheime Rämmerer Frohenmüller; und Dienerschaft.

Nachtrag.

Den 18. Juni Nachmittags kam noch in Rippoltsau an:
 Sr. Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden mit Hrn. Ritmeister und Adjutant Freihrn. v. Schilling.
 Hr. Hofrath Dr. Wich aus Karlsruhe. Hr. Regimentsarzt Herrmann mit Gattin und Tochter aus Karlsruhe. Hr. Schützer, Fabrikant aus Uhnach bei Zürich. Hr. Pries mit Gattin, Kaufmann aus Straßburg. Hr. Böckl, Dr. Med. aus do. Fräulein Benkiser mit Fräulein Niege aus Pforzheim. Hr. Müller, Schreinermeister aus Lahr. Hr. Linder, Advokat, mit Gattin aus Straßburg. Hr. Dr. Baumayer, Medizinalreferent, mit Gattin aus Konstanz. Hr. J. J. Breiter, Kaufmann aus Basel. Hr. G. Mai, Müller, mit Gattin aus Straßburg. Mad. Rosenstiel, Particuliere aus Norschach. Hr. Fausel, Part. aus Straßburg. Mlle. Stahl aus do. Hr. Walter mit Gattin, Part. aus do. Hr. Lang, Muler aus Freudenstadt. Mad. Barbier mit Tochter aus Straßburg. Hr. J. Hepting, Handwerker aus Böhrnbach. Hr. Ed. Böckel mit Gattin aus Straßburg. Hr. Ludwig Graf v. Bothmer, großherzogl. geh. Rath, aus Offenburg. Hr. Leußler, Oberamtmann aus Müllheim. Hr. Lemble, Amtsrevisor aus Staufen. Hr. Welter, Kaufmann aus Zürich. Hr. Diels, Kaufmann aus Lahr. Fräulein Langsdorf aus Lahr. Hr. Neicy, Amtmann aus Jestetten. Mad. Baumann aus Gengenbach. Freifrau von Girardi aus Freiburg. Mad. Grünfelder aus do. Hr. A. Seibold, Pfarrer aus Oggelshausen. Hr. v. Meyenburg, Bürgermeister aus Schaffhausen. Hr. v. Hördt, Medizinalrath aus Stuttgart. Hr. Groß, Oberrevisor aus do. Hr. Großholz, Kaufmann aus Baden. Hr. Crampier, Fabrikant aus Lahr. Hr. M. Stulz mit Familie aus Freiburg. Frau Hofrathin Schneller mit Tochter aus Freiburg. Hr. Köhlin, Pfarrer aus Schmieheim. Mad. Wäler aus Straßburg. Hr. Martha, Ingenieur des Mines aus do.

Bretten. [Anzeige.] Unterzeichnete wird bei dem künftigen Volksfeste am 29. Juni Mittags table d'hôte und Abends Ball halten, und hat die Ehre hiezu seine Freunde und Bekannte höchlich einzuladen.
 Bretten, den 18. Juni 1834.

Posthalter Paravicini,
 zum Ritter.

Fayence- und Steingutniederlage in Karlsruhe.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir nach nunmehr beendigter Karlsruher Messe dem Hrn. Bruno

Schmidt, lange Straße Nr. 19 neben dem Löwen daselbst, ein vollständiges Lager unseres Fabrikats von Fayence und Steingut übertragen, und denselben in den Stand gesetzt haben, zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen. Mit diesem verbinden wir die Anzeige, daß Hr. Bruno Schmidt fortwährend mit Oefen nach bester Art und neuestem Geschmack aus unserer Fabrik versehen, und mit den beliebten Heerdtadeln vollständig assortirt ist.
 Durlach, den 17. Juni 1834.

B. Schmidt et Comp.
 Unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung empfehle ich hierdurch das schön assortirte Lager des Hrn. B. Schmidt et Comp. bestens, und bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch.
 Karlsruhe, den 17. Juni 1834.

B. Schmidt,
 lange Straße Nr. 19.
 Mosbach. [Berichtigung.] Der Aktuarsgehalt ist nicht 250 fl., wie es irrig geheißen, sondern 270 fl.
 Mosbach, den 19. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Jungbanns.
 Schönau. (Erledigtes Aktuarat.) Bei dem diesseitigen Amte kann entweder sogleich oder binnen einem Vierteljahr ein mit guten Zeugnissen versehener Aktuar gegen 300 fl. Gehalt eintreten.
 Schönau, den 14. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Klein.

Lhengen. [Dienst Antrag.] Bei großherzogl. Ober-einnahme daber wird auf 1. Sept. d. J. eine Gehülfsstelle ledig, womit ein Jahresgehalt von 400 Gulden verbunden ist. Die dazu lusttragenden Herren Kammeralspraktikanten und Kammeralschreiber belieben sich unter Einsendung ihrer Sittenzeugnisse in Bälde bei Unterzeichnetem zu melden.
 Lhengen, den 7. Juni 1834.

Ober-einnahmer
 Williard.
 Offenburg. [Dienst Antrag.] Einen im Rechtspossession und Rechnungsgeschäfte sehr gewandten und gut gestellten Theilungskommissar sucht
 Offenburg, den 16. Juni 1834.
 Großherzogliches Amtsrevisorat.
 Killy.

Baden. (Diebstahl.) Gestern Nachmittags wurden in einem Gasthose daber aus einem Zimmer nachfolgende Gegenstände entwendet:

Eine kleine Chatouille von Mahagonibolz in Form eines länglichen Vierecks, ohngefähr 8 Zoll lang, 4 Zoll hoch und 5 Zoll breit; alle 4 Ecken sind mit Messing beschlagen. Auf dem Deckel befindet sich ein Messingplättchen, worauf das Wappen des Eigenthümers und die Buchstaben E. C. in gothischer Schrift geprägt sind.
 In der Chatouille waren folgende Gegenstände:

- 1) Ein Beutel mit
 - a) einem doppelten italienischen Napoleonsador,
 - b) einem 20 Frankensstück mit dem Brustbild des Königs Ludwig Philipp,
 - c) einem halben englischen Souverainador,
 - d) einer halben englischen Krone.

Der Beutel ist von rother Seide und an beiden Enden durch Gehänge von Eisenbein befestigt, die Seideringe sind gleichfalls von Eisenbein.

- 2) Ein rother seidener etwas größerer Beutel, gleichfalls mit eisenbeinerner Garnitur: er enthält 2 Kronenthaler.
- 3) Zwei goldene Petschaften, in einfacher Form, von denen das eine etwas größer ist als das andere. In das kleinere

ist ein Karniolstein gefast, worauf die Buchstaben E. C. in gotischer Schrift eingravirt sind. Auf dem größern ebenfalls mit einem Karniol, befindet sich der Wappen des Eigentümers mit den Buchstaben E. C. in gotischer Schrift eingravirt. Das Wappen ist besonders durch einen auf demselben aufrecht stehenden Hahn kennlich.

- 4) Zwei Bantbilletts (billets circulaires), jedes auf 20 Pf. Sterling lautend, von dem Hause Herries et Comp. in London in einem Umschlag, worin die Namen der Banquiers aufgesetzt sind, an die der Eigentümer des Kistchens sich adressiren kann.
- 5) Ein Almanach von Goldsmith für das Jahr 1834 mit einer grünen Decke.
- 6) Ein papiernes Büchchen mit englischen geschnittenen Patentfedern.
- 7) Ein Paquet Visitenkarten mit dem Namen Mr. E. Currie.
- 8) Ein gewöhnliches Bleistift.

Dies wird zum Behuf der Fahndung auf den Thäter und die entwendeten Gegenstände mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß demjenigen, welcher den Thäter entdeckt, und auf diese Weise dem Eigentümer zum Rückergag der entwendeten Gegenstände verhilft, von demselben eine Belohnung von 50 Franken zugesichert ist.

Baden, den 14. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Der Amtsverweser.
Schmitt.

Schönau. (Fahndung und Verladung.) Zur Fahndung wird ausgeschrieben Alois Berger von Hug, Soldat vom großherzogl. Infanterieregiment Nr. 2 in Karlsruhe, wegen dritter Desertion. Derselbe wird andurch aufgefordert, binnen 6 Wochen entweder bei seinem Regimentkommando oder hier sich zu stellen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe.

Schönau, den 17. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Klein.

Signalement.

Alter, 22 Jahre.
Größe, 5' 6".
Statur, stark.
Gesichtsförm, länglicht.
• Farbe, blaß.
Haare, blond.
Stirn, nieder.
Augenbraunen, blond.
Augen, grau.
Nase, dick.
Mund, groß.
Hart, schwach.
Kinn, spitz.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen, etwas vorwärts gebückte Haltung.

Karlsruhe. [Hirschgeweißversteigerung.]
Dienstag, den 1. Juli, früh 9 Uhr, werden
ca. 40 Pfd. Dammbirchgeweiße und
" 80 " Edel- und Dammbirchabwurfstangen
auf diesseitiger Kanzlei der Versteigerung ausgesetzt.
Karlsruhe, den 20. Juni 1834.

Großherzogliches Hofforstamt.
v. Schönau

Kastatt. [Baueccordversteigerung.] Am Donnerstage den 26. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, werden die baulichen Einrichtungen in dem zum Georg August Viktorien Armen-

erziehungshaus bestimmten ehemaligen Zeughaufe dahier — zu 2335 fl. 27 kr. überschlagen — von der hiezu verordneten diesseitigen Kommission auf dem Bureau der Stiftungsrevision, woselbst früher die Pläne, Kostenüberschläge und die Accordbedingungen eingesehen werden können, durch Abstreichungsversteigerung in Accord begeben werden. Die Steiglustige Handwerksmeister haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Kautionsfähigkeit vor der wirklichen Versteigerung auszuweisen.

Kastatt, den 10. Juni 1834.

Großherzogl. Regierung des Mittelrheinkreises.
Frhr. v. Rüd. vdt. Stengel

Emmendingen. [Frucht- und Weinversteigerung.]
Freitag, den 4. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneter Stelle ungefähr

70 Malter Weizen,
40 " Roggen,
20 " Gerste und

240 Dhm 1832er und 1833er Weine,
worunter circa 70 Dhm herrschaftlicher Weiberberger; gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 18. Juni 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Foyer.

Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Das großherzogliche Justizministerium hat beschließen, den Druck der Uebersichten der Strafrechtspflege des Jahres 1833 im Wege der Commis- sion zu begeben.

Die desfallsigen Bedingungen und nähern Bestimmungen können auf der Kanzlei des Stadtamts Mannheim und des Oberamts Heidelberg, so wie auf dem unterzeichneten Sekretariat eingesehen werden.

Die Anerbieten sollen genau und bestimmt den Preis bezeichnen, um welchen der Druckbogen actesert wird, und längstens bis zum 30. d. M. unter der Aufschrift „Dienstsahe“ hieher eingesendet werden.

Wenn der Unternehmer nicht in Karlsruhe wohnt, so hat er hier einen Bevollmächtigten zu bestellen, der die Druckbogen zur Korrektur einbringt und wieder zurückempfängt.

Karlsruhe, den 19. Juni 1834.

Sekretariat des großherzogl. Justizministeriums.
Schallicher.

Mannheim. [Bekanntmachung.] In Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 9. d. M. Nr. 14358 bringen wir hie- mit zur öffentlichen Kenntniß, daß der, dort erwähnte, angeklagte Karl Waszke aus Warschau, bereits eingestanden hat, der, von dem königlich württembergischen Oberamte Heilbronn, längst schon ausgeschriebene Johann Einpöck von Neckarens zu seyn, was auch mit den offiziellen Nachrichten über denselben zusammen- trifft.

Mannheim, den 17. Juni 1834.

Großherzogliches Stadtamt.
Drff.

Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Gläu- biger des von Dühren auswandernden ledigen Webers Jo- hann Michael Hafner werden hienit aufgefordert, ihre For- derungen am

Dienstag, den 1. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verpfeifen werden kann.
Sinsheim, den 13. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Neumann.

vdt. Sommer.